

1848/49 – eine gescheiterte Revolution?

Analyse zeitgenössischer Lieder, Bilder und Reden

Prof. Dr. Sven Günther, Changchun (VR China)



„Wie der deutsche Michel die Nachtmüte wegwirft und sich vornimmt ins Freie zu gehen!!“
Kremlithografie von Heinrich Wilhelm Storck. Leipzig: J. G. Fritzsche Drucker 1848.

„Einigkeit und Recht und Freiheit“ – „Etwas, heute als Zusicherung einer funktionierenden Demokratie erscheint, war im Jahr 1841, als August Heinrich Hoffmann von Fallersleben das „Lied der Deutschen“ schrieb, noch nicht verwirklicht. In der Revolution von 1848/49 wurde versucht, diese Ideale (nicht nur) des Bürgertums in die Realität umzusetzen. Auch wenn der Revolution mit ihrem Verfassungs- und Staatsmodell letztlich kein Erfolg beschieden war, blieben die Ideen der Revolutionäre in der Folgezeit wirkmächtig und beeinflussen die deutsche Geschichte bis heute.

Mit den Materialien dieses Beitrags erhalten Ihre Schülerinnen und Schüler Einblick in die brennenden Diskussionen und Debatten während der Revolution und erkunden exemplarisch ihre Auswirkungen, insbesondere auf das Geschichtsbild.

Klassenstufe: 11. Klasse (G 8)

Dauer: 4–5 Stunden + LEK

Aus dem Inhalt: Märzforderungen und Barrikadenkämpfe in Berlin; Fraktionen und Arbeitsweise der Frankfurter Nationalversammlung; Revolutionslieder als Spiegel der Ereignisgeschichte; Darstellung und Bewertung der Revolution in deutschen Schulbüchern

Kompetenzen:

- Reden und Lieder unter dem Aspekt ihres historischen Aussagegehalts analysieren
- Bilder und Karikaturen hinsichtlich der Symbole, Thesen und Intentionen interpretieren
- die Zeitgebundenheit von Geschichtsbildern und historischen Urteilen kritisch reflektieren
- in Arbeitsgruppen kooperieren und Ergebnisse adressatenorientiert präsentieren

Materialübersicht

Stunde 1 (K)eine Revolution!? Der März 1848 zwischen Revolutionsfieber und Reformeifer

- M 1 (Bi) Der deutsche Michel erhebt sich! – Eine Zeichnung
 M 2 (Tx) Reform oder Revolution? Der preußische König kündigt Veränderungen an

Stunde 2 Eine Revolution in geordneten Bahnen? Das Parlament als Symbol der Hoffnung wie des Scheiterns der Revolution

- M 3 (Tx) Im Parlament, das Reden nimmt kein End'!
 M 4 (Tx) Die geordnete Revolution – Struktur und Arbeit der Nationalversammlung



CD 93

Stunde 3 Freiheit und Gleichheit, aber wie? Der Weg zu den Grundrechten

- M 5 (Fo) Freiheit – mehr als ein Symbol? Deutungsvielfalt eines schillernden Begriffs
 M 6 (Tx) Das Spiel um die Gleichheit – Debatten und Diskussionen über ein elementares Grundrecht der Deutschen

Stunde 4 Erfolg auf ganzer Linie? Die Gegenrevolution der Fürsten

- M 7 (Bi) Die Revolution am Ende? – Eine Spottmedaille
 M 8 (Tx) Die Fürsten gewinnen ihr Land zurück – Badisches Wiegenlied



CD 93

Stunde 5 Eine Revolution, viele Urteile – 1848/49 im deutschen Geschichtsunterricht

- M 9 (Tx) Was bleibt? Deutungen der Revolution von 1848/49 in deutschen Schulbüchern von der Kaiserzeit bis heute

Lernerfolgskontrolle

- M 10 (Tx) Was wäre, wenn? – Von der Fiktion eines liberalen preußischen Königs

Glossar

Abkürzungen: Bi = Bild/Grafik; Fo = Folie; Tx = Text

Minimalplan

Bei Zeitnot sollten zumindest die Stunden 1, 2 und 4 der Unterrichtsreihe durchgeführt werden, sowie die Beurteilung des Scheiterns der Revolution durch die moderne Geschichtswissenschaft (Teilaspekt der Stunde 5, der mithilfe des jeweiligen Schulbuches erarbeitet werden kann). Auf diese Weise werden die wesentlichen Grundlagen nicht nur für die Lernerfolgskontrolle gelegt, sondern auch für den weiteren Geschichtsunterricht.

M 3 Im Parlament, das Reden nimmt kein End'!



CD 93, Track 1

Der deutsche Vormärz-dichter Georg Herwegh (1817–1875), der radikaldemokratisch-sozialistische Ideen in Wort und Tat vertrat, äußert sich in folgendem Liedtext zu den Reformbemühungen in der Frankfurter Nationalversammlung.

Georg Herwegh

Das Reden nimmt kein End' (ursprünglich 1848, Fassung von 1877)

- | | |
|---|--|
| <p>1. Zu Frankfurt an dem Main –
Sucht man der Weisen Stein;¹
Sie sind gar sehr in Nöten,
Moses und die Propheten,
5 Präsident und Sekretäre,
Wie er zu finden wäre –
Im Parla – Parla – Parlament
Das Reden nimmt kein End!</p> <p>2. Zu Frankfurt an dem Main –
10 Da wird man uns befrein;
Man wird die Republiken
Im Mutterleib ersticken,
Und Bassermann und Welcker²
Beglücken dann die Völker
15 Im Parla – Parla – Parlament
Das Reden nimmt kein End!</p> <p>[...]</p> <p>4. Zu Frankfurt an dem Main –
Die Wäsche wird nicht rein;
20 Sie bürsten, und sie bürsten,</p> | <p>Die Fürsten bleiben Fürsten,
Die Mohren bleiben Mohren
Trotz aller Professoren³
Im Parla – Parla – Parlament
25 Das Reden nimmt kein End!</p> <p>5. Zu Frankfurt an dem Main –
Ist alles Trug und Schein.
Alt-Deutschland bleibt zersplittert,
Das Kapitol erzittert,
30 Umringt von Feindeslagern,
Die Gänse giga – gagern⁴
Im Parla – Parla – Parlament,
Das Reden nimmt kein End!</p> <p>6. Zu Frankfurt an dem Main –
35 So schlag der Teufel drein!
Es steht die Welt in Flammen,
Sie schwatzen noch zusammen,
Wie lange soll das dauern?
Dem König Schach, ihr Bauern!
40 Dein Parla – Parla – Parlament,
O Volk, mach ihm ein End!</p> |
|---|--|

Herwegh, Georg: Das Reden nimmt kein End'. Aus: Deutsche Londoner Zeitung. Blätter für Politik, Literatur und Kunst. London, 7. Juli 1848 (Nr. 170), Beilage, S. 680 (Erstveröffentlichung). Die obige Fassung wurde 1877 mit dem Zusatz der 5. Strophe veröffentlicht, siehe http://www.liederlexikon.de/lieder/zu/frankfurt_an_dem_main.

Erläuterungen: (1) *der Stein der Weisen*: eine Substanz in der mittelalterlichen Alchemie, die Stein zu Gold verwandeln wollte; hier übertragen für: die Lösung eines vertrackten Problems. (2) *Bassermann und Welcker*: Daniel Friedrich Bassermann (1811–1855), von Beruf Verleger, war ein populärer badischer Politiker der Liberalen und wurde in der Nationalversammlung Vorsitzender des Verfassungsausschusses und Staatssekretär im Innenministerium; Karl Theodor Welcker (1790–1869), Rechtstheoretiker des Liberalismus, Herausgeber des „Staatslexikon. Encyklopaedie der Staatswissenschaften“ (1834), war ebenfalls Mitglied des Verfassungsausschusses der Frankfurter Nationalversammlung. (3) *trotz aller Professoren*: Die Nationalversammlung bestand zwar nicht aus lauter Professoren, doch kam die deutliche Mehrheit aus dem akademischen Milieu, insbesondere gab es viele Staatsbeamte und Juristen unter den Abgeordneten. (4) *giga – gagern*: Anspielung auf Heinrich Wilhelm August Freiherr von Gagern (1799–1880), dem bekanntesten liberalen Politiker seiner Zeit und Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung.

Aufgaben

1. Fassen Sie den Inhalt des Liedes nach Hören und Lesen des Textes zusammen.
2. Stellen Sie dar, inwieweit die Arbeit der Nationalversammlung kritisch reflektiert wird.
3. Formulieren Sie eine Leitfrage für die weitere Arbeit am Thema „Nationalversammlung“ unter Berücksichtigung Ihrer bisherigen Arbeitsergebnisse.

M 4 Die geordnete Revolution – Struktur und Arbeit der Nationalversammlung

Am 18. Mai 1848 wurde in der Frankfurter Paulskirche die Nationalversammlung eröffnet. Im Folgenden lesen Sie einen Auszug aus dem amtlichen Protokoll vom Tag der Eröffnung.

Nachdem die Abgeordneten in der festlich geschmückten Kirche ihre Plätze eingenommen hatten, eröffnet der Alterspräsident Dr. Lang von Werden die Versammlung mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Das sehr zweideutige Glück, einer der Aeltesten in dieser Versammlung zu sein, verschafft mir die Ehre, an diesem Tage das Präsidium einer Versammlung zu führen, wie sie Deutschland noch nie gesehen, einer Versammlung, deren Beruf es ist, ein bedeutendes Stück der Weltgeschichte zu machen, einen Abschnitt in unserer Zeit, der, so Gott will, Segen bringend von der fernsten Zukunft begrüßt wird. Ich wünsche, daß der Himmel uns stärken möge, diesen hohen Beruf, der uns geworden ist, würdig zu erfüllen. Sie aber, meine Herren, bitte ich, beizutragen, was in Ihren Kräften steht, daß wir ihn auf keine Weise verfehlen, daß wir ihn nicht verfehlen, indem wir uns überstürzen in Ideen, die einer Zeit angehören, die noch nicht da ist; aber noch weniger, indem wir festhalten an Dingen, die untergegangen sind. Somit erfülle ich meinen ersten Beruf und eröffne die heutige Versammlung. Sie ist constituirt als solche. Jetzt haben wir uns zu den Geschäften zu wenden, welche uns obliegen. Es ist ein Schreiben eingegangen, welches ich vor allen Dingen vorlesen muß. Es lautet, wie folgt: ...

(Der Präsident wird von dem allseitigen Rufe „Es wird nichts verstanden!“ unterbrochen.)

Ich mache den Vorschlag, daß der Secretär das Schreiben von der Rednerbühne verlese.“

(Mehrere Stimmen: Bravo!)

Alterssecretär Dr. v. Strenjanyr verliest das Schreiben von der Rednerbühne aus. Dasselbe lautet: „Die Bundesversammlung an die deutsche Nationalversammlung“.

„Die Macht außerordentlicher Begebenheiten, das Verlangen, welches sich laut in unserm ganzen Vaterland ausgesprochen hat, und der aus Beidem hervorgegangene Aufruf der Regierungen haben in dieser großen Stunde eine Versammlung hierher geführt, wie unsere Geschichte sie noch niemals sah. In seinen Grundfesten hat das alte politische Leben gebebt, und, von dem Jubel und dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes begrüßt, erhebt sich eine neue Größe: das deutsche Parlament. Die deutschen Regierungen und ihr gemeinschaftliches Organ, die Bundesversammlung, mit dem deutschen Volke in der gleichen Liebe für unser großes Vaterland vereint und aufrichtig huldigend dem neuen Geiste der Zeit, reichen den National-Vertretern die Hand zum Willkomm und wünschen Ihnen Heil und Segen.“

Alterspräsident Lang: Meine Herren! Ich richte jetzt den Antrag an die Versammlung, auf dieses Glückwunschsreiben eine Erwiderung zu erlassen. Ich ersuche die Herren, welche sich beistimmend erklären wollen, sich zu erheben.

Eine Stimme: Ich trage darauf an, daß hierüber vorerst die Debatte eröffnet werde.

Eine andere Stimme: Da die Ansicht der Versammlung über das, was zu thun ist, eine zweifelhafte zu sein scheint, so halte ich es für sehr wesentlich, daß über diesen Gegenstand debattirt werde.

Alterspräsident: Ich möchte der Versammlung anheimgeben, ob es nicht besser sei, diese Debatte dem künftigen Präsidenten zu überweisen.

(Mehrere Stimmen: Ja!)

M 5 Freiheit – mehr als ein Symbol? Deutungsvielfalt eines schillernden Begriffs

Freiheit spielte nicht nur als Begriff, sondern auch in der Bildsymbolik der Revolutionszeit eine wichtige Rolle. Dabei konnte der Begriff ganz unterschiedlich interpretiert werden. Vergleichen Sie die personifizierte Freiheit für das deutsche Vorparlament in Frankfurt (links) mit derjenigen im Staatssiegel Frankreichs (rechts). Beide Darstellungen stammen aus dem Jahre 1848.



Abb. 1

Philipp Veit: „Germania“. Gemälde 1848. (Während der Frankfurter Nationalversammlung hing es in der Paulskirche vor der Orgel auf der Empore.)



Abb. 2

Staatssiegel Frankreichs nach der Februarrevolution 1848. Entnommen aus: <https://commons.wikimedia.org>

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die beiden Abbildungen.
2. Analysieren Sie die einzelnen Bildelemente.
3. Vergleichen Sie die Personifikationen der Freiheit hinsichtlich des Aussagegehalts.